

Vorwort: Rationalität oder Irrationalität bäuerlichen Wirtschaftens?

1. Anlaß: Diskurse über Bauern - scheinbare Widersprüche

Agrarische Dorfgemeinschaften in Mexiko und anderen Ländern Lateinamerikas (Comunidades) werden insbesondere im Rahmen politischer Diskurse häufig auch heute noch als Inbegriff einer gemeinschaftlichen Wirtschafts- und Lebensweise indianischer Kleinbauern dargestellt. Die Regeln, nach denen sie ihr Land verteilen und nutzen, gelten dabei als "traditionell". Auch das mexikanische Ejido wird oft als traditionelle Gemeinschaft betrachtet, obwohl es erst im Zuge der Agrarreform nach der Revolution (1910-1917) eingerichtet wurde. Neben der Rückgabe von enteignetem Boden an bestehende Comunidades umfaßte die Agrarreform auch die Zuweisung von Land an ehemals landarme oder landlose Dörfer und Neusiedlerkolonien. Der Boden blieb in diesem Fall jedoch formal im Staatsbesitz. Eine begrenzte Zahl offiziell anerkannter Mitglieder (Ejidatarios) erhielt das Recht, ihn individuell oder kollektiv dauerhaft zu nutzen und ungeteilt zu vererben. Ejidales Land mußte von den Begünstigten persönlich bewirtschaftet werden, es galt lange Zeit als unveräußerlich und nicht verpfändbar. Zu Beginn der 1990er Jahre befand sich mehr als die Hälfte der Anbaufläche Mexikos in Besitz von Ejidos und Comunidades und über ein Viertel der Einwohner lebte in diesen Siedlungen.¹

Allerdings betrachten Regierungsmitarbeiter, Agrartechniker und große Teile der Bevölkerung die "Bauern" (Campesinos) in den ländlichen Gemeinschaften als ineffektiv und viele ihrer wirtschaftlichen Entscheidungen als irrational. Sie sind der Auffassung, Arbeitskraft, Kapital und Produktionsmittel würden nicht hinreichend in die Landwirtschaft investiert. Tatsächlich veräußern ejidale Produzenten zuweilen wichtige Produktionsmittel wie z.B. Traktoren oder Mineraldünger, obwohl sie diese selbst für die Feldbestellung einsetzen könnten. Ejidatarios, denen moderne Anbautechniken zur Verfügung stehen, halten häufig an überkommenen Formen der Landwirtschaft fest. Darüber hinaus verkaufen viele Maisbauern ihre Ernte an lokale Zwischenhändler und nicht an die offiziellen Ankaufstellen, obwohl diese höhere Preise für ihre Erzeugnisse zahlen würden. Soziale und politische Spannungen, Neid und Mißtrauen verhindern nach Auffassung von Agrartechnikern nicht nur den wirtschaftlichen Aufstieg einzelner, sondern auch die Modernisierung der ländlichen

¹ Eine ausführliche Beschreibung des Ejido findet sich in Kapitel II.10. Auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ejidos und Comunidades in Mexiko wird in Kapitel II.1 eingegangen.

Gemeinschaften insgesamt. Trotz ihrer Armut, nutzen Tagelöhner die angebotenen Gelegenheiten zur Lohnarbeit oft nicht optimal. Viele weigern sich, an Wochenenden zu arbeiten, selbst wenn sie dafür eine höhere Bezahlung erhalten würden. Darüber hinaus wird der Boden, der schließlich das wichtigste Produktionsmittel von Bauern darstellt, häufig nicht in vollem Umfang selbst bewirtschaftet, und es kommt zu Flächenstillegungen, Landverkäufen und -verpachtungen. Vor einigen Jahren hat ein in der Forstwirtschaft tätiges Ejido die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Campeche allen Ernstes um die Enteignung seiner Waldflächen gebeten (vgl. Kap. VI.4.3). Viele der mit beträchtlichem finanziellen Aufwand durchgeführten Entwicklungsprogramme in den ländlichen Dorfgemeinschaften sind in wesentlichen Punkten gescheitert.

Nach Auffassung von Regierungsstellen zeigt der Erfolg privater Agrarbetriebe, daß das wirtschaftliche Handeln der Bevölkerung in den ländlichen Gemeinschaften vor allem durch kulturelle Faktoren beeinträchtigt werde. Zudem hätten insbesondere die Organisationsform des Ejido und der Comunidad sowie der Paternalismus früherer Regierungen verhindert, daß sich die Campesinos zu "vernünftigen" Produzenten entwickelten.

Kritik an den Maßnahmen früherer Administrationen dient Politikern heute nicht nur als Argument, um eine allgemeine Abkehr vom überkommenen "staatlichen Paternalismus" zu fordern. So hat man im Zuge einer neoliberalen Agrarpolitik die staatliche Förderung von Kleinproduzenten bereits stark reduziert. Auch sind die Regelungen über den Landbesitz von Ejidos und Comunidades 1992 in einer neuen Agrargesetzgebung modifiziert worden, so daß heute die Übertragung des Bodens in den individuellen Besitz der Mitglieder, seine Verpachtung und auch der Verkauf an Außenstehende möglich sind. Zudem wurde die Agrarreform endgültig für beendet erklärt. Ziel der auch in anderen Ländern in ähnlicher Weise durchgeführten Reformen ist die Förderung einer privaten Farmerwirtschaft nach dem Vorbild der USA, die im internationalen Wettbewerb bestehen soll.

In dieser Arbeit wird die These vertreten, daß die pauschal negative Bewertung des sozialen Sektors (Ejidos und Comunidades) und der Vorwurf, die Bauern in ländlichen Gemeinschaften handelten irrational - in dem Sinne, daß sie unvernünftige, obsolete und dem gegenwärtigen Kenntnisstand widersprechende Praktiken aus "Tradition" oder bestimmten Verhaltensdispositionen (wie z.B. Faulheit) verfolgten - im wesentlichen auf einer eingeschränkten Sichtweise beruht, welche dem besonderen Charakter und der Funktionslogik der Haushaltsökonomie ländlicher Unterschichten nicht gerecht wird. Rationalität wird dabei in der Regel mit wirtschaftlichem Erfolg gleichgesetzt, der

eindimensional an der Höhe der Hektarerträge oder der Erlöse aus dem Verkauf von Anbauprodukten bemessen wird. Eine ähnlich beschränkte Sichtweise findet sich auch in einem großen Teil ökonomischer und wirtschaftsanthropologischer Studien agrarischer Gesellschaften, die sich auf Grundannahmen der klassischen und neoklassischen ökonomischen Theorie stützen. Sie gehen von der zunächst plausiblen Annahme aus, daß rationalem wirtschaftlichen Handeln ein Streben nach Nutzenmaximierung zugrunde liege, der Mensch also bestrebt sei, mit möglichst geringem Aufwand einen möglichst großen Nutzen zu erzielen. Beim Entwurf von Modellen, insbesondere wenn mathematische Berechnungsverfahren angewandt werden, wird der Nutzenbegriff dann jedoch nur auf eine oder wenige Dimensionen (v.a. Profit oder Reichtum) reduziert. Darüber hinaus wird meist vorausgesetzt, daß die Akteure tatsächlich über alle notwendigen Kenntnisse verfügen und die Ergebnisse ihres Handelns vollständig voraussehen können.² Tatsächlich sind die individuellen Handlungsspielräume jedoch in der Regel beschränkt und die zur Verfügung stehenden Informationen unvollständig. Die Folgen ihres Tuns sind für die Akteure häufig nicht gänzlich absehbar.

Meines Erachtens ist die Hypothese der Nutzenmaximierung, sofern sie sich auf eine oder wenige Dimensionen beschränkt, äußerst problematisch.³ Denn Nutzen wird von den Akteuren situativ und bezogen auf unterschiedliche Bedürfnisse subjektiv definiert. Die Strategien der Bedürfnisbefriedigung können langfristig oder kurzfristig ausgerichtet sein. Handlungen sind häufig Folgen von Abwägungen, bei denen für mehrere, gleichzeitig bestehende und miteinander konkurrierende Bedürfnisse ein akzeptabler, in den einzelnen Dimensionen häufig nicht optimaler Grad an "Nutzen" in Form eines Kompromisses angestrebt wird (vgl. auch Chibnik 1980:86-88; 1990:281). Deshalb kann die Rationalität einer bestimmten ökonomischen Handlung nur durch ihre Einbettung in den zeitgenössischen Kontext und in ihren historischen Zusammenhang verstanden werden.

² Für einen Überblick über solche Maximierungsmodelle im Kontext der Analyse bäuerlicher Haushalte siehe z.B. Ellis 1988; Bryant 1991. In neueren Studien werden auch andere Nutzendimensionen wie Befriedigung, Spaß, Muße, Entspannung oder Sicherheit berücksichtigt (vgl. z.B. Cashdan 1990a:1-6; Clark 1990:47).

³ Plattner (1989:7, FN 9) weist zu Recht darauf hin, daß die Nutzenargumentation nicht selten tautologisch ist: "Utility is a tricky concept. It has 'face validity,' since we actually do compare different things like food and musical entertainment. Because we compare them, there must be some single dimension on which we evaluate them, and we might as well call that dimension 'utility.' But unless we have an independent measure of utility, its use is merely tautological: Why did Joe buy the hamburger rather than the record? Because the hamburger obviously had more utility for him at that time. How do we know it had more utility? Because Joe preferred it."

Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zum Verständnis der Wirtschaftsstrategien ländlicher Unterschichten und zu den Auswirkungen neoliberaler Politik im Agrarsektor leisten. Sie analysiert die Handlungsbedingungen und -logiken der Landbevölkerung am Beispiel der Entwicklung einer von der Agrar- und Forstwirtschaft geprägten Region im Südosten Mexikos, dem Landkreis (Municipio) Hopelchén (auch Chenes-Region genannt) im Bundesstaat Campeche auf der Halbinsel Yucatán (Anhang 1, Karte 2) seit der Revolution. Die Einführung von Ejidos im Rahmen der Agrarreform und eine dirigistische, auf die Kontrolle der ländlichen Bevölkerung abzielende Politik des Staates bildeten neben den unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Konjunkturen und den sich verändernden Umweltbedingungen grundlegende Bestimmungsfaktoren der Ökonomie der ländlichen Haushalte.

Die agrarsoziologische und ethnologische Debatte hat sich insbesondere in Lateinamerika und Südostasien auf Gebiete konzentriert, wo Land als zentrales Produktionsmittel knapp ist. Auch in Mexiko standen solche Gebiete bislang im Mittelpunkt der Diskussion um Ejidos und Comunidades. Die Chenes-Region ist deshalb besonders interessant, weil hier viele Ejidos nominell über große Landmengen verfügen und die Bevölkerungsdichte vergleichsweise gering ist. Dennoch haben sich die meisten Haushalte in diesen Gemeinschaften nicht zu prosperierenden landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt. Demgegenüber konnten sich die erst seit kurzem in der Region siedelnden mennonitischen Kolonisten als recht erfolgreiche ökonomische Akteure etablieren. Dies hat zu einer besonders scharfen Polemik gegen die ejidalen Gemeinschaften geführt und zeigt, daß Landbesitz per se nicht notwendigerweise der wichtigste Faktor für den Erfolg bäuerlichen Wirtschaftens ist.

In der neueren Diskussion ist die Politik nach 1992 in der Regel als Epochenbruch dargestellt worden. Meine Untersuchung zeigt jedoch, daß es zahlreiche Kontinuitäten mit der Agrarpolitik früherer Regierungen gibt. Darüber hinaus argumentiere ich gegen den Mythos der vorgeblich homogenen ländlichen Gemeinschaften, der gerade angesichts der neoliberalen Attacken gegen diese Form des Landbesitzes massiv beschworen wird. Tatsächlich sind Ejidos und Comunidades in Mexiko überaus heterogene sozioökonomische und juristische Institutionen, deren wirtschaftliche Strukturen nur dann verständlich werden, wenn man sie nicht wie die früheren Gemeindestudien als weitgehend geschlossene Systeme betrachtet und ihre internen Widersprüche berücksichtigt. So zeigt sich, daß die Akteure in Ejidos und Comunidades auf die Rahmenbedingungen jeweils unterschiedlich reagieren. Während in der aktuellen Debatte die neue Agrargesetzgebung häufig mit der Abschaffung des

Gemeinschaftsbesitzes gleichgesetzt wird, zeigt eine detaillierte Analyse, daß der Privatisierung des ejidalen und kommunalen Bodens weiterhin Grenzen gesetzt sind und die neuen Regelungen für bestimmte Gruppen gegenüber früheren Gesetzgebungen durchaus Vorteile bringen können.

Bei der Mehrzahl der Haushalte in den Ejidos Mexikos handelt es sich um Haushaltswirtschaften, d.h. die ihnen zur Verfügung stehende Arbeitskraft beschränkt sich auf ihre Mitglieder. Deshalb unterscheidet sich ihr wirtschaftliches Handeln signifikant von jenem kapitalistischer Betriebe, die auf dem regelmäßigen Einsatz von Lohnarbeit beruhen. Die spezifische Funktionsweise von Haushaltswirtschaften ist bereits in beeindruckender Weise durch die Arbeiten des russischen Agrarökonomen Alexander Tschajanow in seinen Überlegungen zur bäuerlichen "Familienwirtschaft" untersucht worden. M.E. leistet dieses Modell auch gegenwärtig noch einen bedeutenden Beitrag zur Bestimmung zentraler Faktoren, welche die Haushaltsökonomie prägen. Die Auseinandersetzung mit seinen Arbeiten bildet deshalb einen wichtigen Teil der theoretischen Vorüberlegungen zur empirischen Fallstudie. Eine ausführliche Diskussion seines Ansatzes ist auch deshalb geboten, weil selbst in Standardwerken zahlreiche Stigmatisierungen und Mißverständnisse über Tschajanows Werk zu finden sind. Darüber hinaus waren für diese Arbeit auch solche Forschungsansätze von besonderer Bedeutung, die sich mit den wirtschaftlichen Spielräumen und den Strategien zur Risikoverminderung von Haushalten mit begrenzten Ressourcen beschäftigen. Sie zeigen, daß gerade hier die Kombination von Wirtschaftsstrategien einen existentiellen Beitrag zur Verringerung wirtschaftlicher Risiken leistet. So haben sich innerhalb der ländlichen Haushalte komplexe Systeme herausgebildet, in welchen mehrere Wirtschaftsbereiche (Anbau, Tierhaltung, Lohnarbeit usw.) eng miteinander verbunden sind. Diese Verflochtenheit verbietet eine isolierte Betrachtung einzelner Aktivitäten, wie sie pauschalen negativen Bewertungen der Ökonomie ländlicher Gemeinschaften häufig zugrundeliegt. Da es bei der Verfolgung verschiedener Wirtschaftsstrategien mitunter zu Konflikten kommt (da z.B. nur eine begrenzte Zahl an Arbeitskräften oder nur wenig Produktionskapital zur Verfügung stehen), können einzelne Aktivitäten oft nicht optimal verfolgt werden. Suboptimale Ergebnisse in einzelnen Bereichen sind also häufig nicht das Ergebnis mangelnden ökonomischen Sachverstands, sondern notwendige Begleiterscheinung eines komplexen Wirtschaftssystems.

2. Literaturlage

Im Unterschied zu vielen anderen Gebieten Mexikos sind der Bundesstaat Campeche und die Chenes-Region bislang sozialwissenschaftlich nur wenig erforscht. Bis heute haben sich die anthropologische Forschung und Geschichtsschreibung auf der Halbinsel im wesentlichen auf den heutigen Bundesstaat Yucatán konzentriert. Für dieses Gebiet liegen eine Reihe ethnologischer Studien vor,⁴ und auch die Geschichte der Revolution und Agrarreform sind ausführlich untersucht.⁵ Demgegenüber gibt es zu diesem Komplex für Campeche und Quintana Roo nur sehr wenige Arbeiten.⁶ Dabei werden die Entwicklungen außerhalb der Hauptstadt des Staates Campeche kaum behandelt und der Agrarsektor nimmt meist nur einen sehr kleinen Raum ein.⁷ Zwar lassen sich bei den allgemeinen politischen Prozessen in Campeche und Yucatán phasenweise gewisse Parallelen feststellen, doch schon ein kurzer Blick auf die Bevölkerungszahlen verdeutlicht, daß allein in der Agrarproblematik beträchtliche Unterschiede existieren. So lag beispielsweise die Bevölkerungsdichte 1930 im Bundesstaat Yucatán um 600 Prozent höher als in Campeche.⁸

Auch für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen neben einigen Regierungsstudien zur Wirtschaft (z.B. Messmacher 1967; Sales Gutiérrez 1996) bislang nur wenige anthropologische und argrarsoziologische Arbeiten zum Gebiet des Bundesstaates Campeche vor. Betty Faust (1988) beschreibt in einer Dorfmonographie eine Gemeinde im Landkreis Campeche. Ihre Darstellung, die stark von romantisierenden Vorstellungen über die klassische Maya-Kultur geprägt ist, konzentriert sich auf die Verbindung von landwirtschaftlichen Techniken, Ritualen und Weltst. Marilyn Gates (1993) diskutiert die Auswirkungen der Modernisierungspolitik während der 1970er und 1980er Jahre.⁹ Ihre Arbeit

⁴ Siehe z.B. Redfield u. Villa Rojas 1934; Redfield 1941; Press 1975; Kirk 1982; Warman 1985; Morales Valderrama 1987; Baños Ramírez 1989; Lazos Chavero 1992; H. Moßbrucker 1994; Re Cruz 1996; zu Quintana Roo siehe darüber hinaus z.B. Villa Rojas 1945; Bartolomé u. Barabas 1977; Daltabuit Godas u.a. 1988; Hostettler 1996; G. Moßbrucker 1998. Siehe Anhang 2, Karte 1.

⁵ Siehe z.B. Berzunza Pinto o.J.; González Navarro 1970; Knox 1977; Joseph 1980; 1992; Paoli u. Montalvo 1987; Fallaw 1995; Savarino Roggero 1997; Gabbert 1999:162-195.

⁶ Siehe zu Campeche Sierra 1960; 1972; Abud Flores 1992; Rodríguez Herrera 1998. Zu Quintana Roo siehe Careaga Viliesid 1990:159-244, Careaga Viliesid (Hrsg.) 1990; Ramayo Lanz 1993; Hostettler 1996:105ff.

⁷ Eine Ausnahme ist die ausgezeichnete Studie von Moisés de la Peña (1942), der in seiner allgemeinen Darstellung der Wirtschaftsentwicklung Campeches auch auf die Agrarreform bis zum Anfang der 1940er Jahre eingeht.

⁸ 1930 lag die Bevölkerungsdichte in Campeche bei rund 1,7, in Yucatán aber bei 10 Einwohnern pro Quadratkilometer (Whetten 1948:590, Tab. 4; siehe Tab. IV.17).

⁹ Siehe auch die Artikel von Gates 1976a; 1976b; Gates u. Gates 1976; Gates 1981; 1988.

konzentriert sich vor allem auf das Gebiet des Camino Real.¹⁰ Ella Fanny Quintal Avilés (1976) beschreibt in einer kurzen Studie, die sie im Auftrage des Nationalen Indianer Instituts (INI) durchführte, die soziale und wirtschaftliche Lage der Ejidatarios in der Chenes-Region Mitte der 1970er Jahre. Der jüngst erschienene Bericht einer im Landkreis tätigen Nichtregierungsorganisation (EDUCE 1999; siehe auch Llanes Ortiz 2001) skizziert die wirtschaftliche und soziale Situation des Municipio Hopelchén Ende der 1990er Jahre. Das Verhältnis von sozialer Ungleichheit und Ethnizität in der Region ist jüngst von Wolfgang Gabbert (1999) ausführlich diskutiert worden. Bislang ist lediglich die Entwicklung eines bedeutenden Wirtschaftsbereichs der Chenes-Region systematisch untersucht worden, der Chicle-Ausbeutung, welche die regionale Ökonomie zwischen 1920 und 1950 weitgehend bestimmte (vgl. Kap. VI.1). Zur Geschichte dieses Wirtschaftszweigs bis in die 1970er Jahre liegen exzellente Studien von Konrad (1980, 1987, 1994, 1995) und von Ponce Jiménez (1990) vor.

3. Quellen und Methoden

Um die Wirtschaftsstrategien der Bevölkerung ländlicher Gemeinschaften verstehen zu können, muß man sie vor dem Hintergrund der gegebenen internationalen, nationalen, regionalen und lokalen Rahmenbedingungen analysieren, in die sie eingebettet sind. Darüber hinaus wirken sich nicht nur die aktuellen Verhältnisse auf die Wirtschaftstätigkeit aus, auch historische Erfahrungen spielen eine wichtige Rolle. Die Wirtschaftsstrategien ländlicher Haushalte müssen deshalb diachronisch analysiert werden.

Da umfassende, auf einer profunden Quellenanalyse basierende Darstellungen der politischen und ökonomischen Entwicklungen Campeches und der Chenes-Region im 20. Jahrhundert bislang fehlen¹¹ und auch der Verlauf der Agrarreform kaum untersucht wurde,¹² war es zunächst notwendig, einen Überblick über die Wirtschaftsgeschichte sowie den Verlauf der Agrarreform zu erarbeiten. Er basiert auf der Analyse von Dokumenten aus verschiedenen Archiven in Campeche, Hopelchén und Mérida, Yucatán. Im Staatsarchiv von Campeche (Archivo General del Estado de Campeche, AGEC) wurden vor allem die Regierungsberichte der Gouverneure von Campeche und Quellen zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Chenes-Region ausgewertet. Der im "Ramo de Chicle" zusammengefaßte

¹⁰ Es umfaßt die Landkreise Calkiní, Hecelchakán und Tenabo im Nordwesten (siehe Anhang 1, Karte 2).

¹¹ Aranda González (1985), Berzunza Pinto (1991), Trejo Carrillo u.a. (1996) und Sierra (1998) beschränken sich auf eine episodenhafte Überblicksdarstellung der politischen Geschichte.

¹² Erste Ansätze finden sich jedoch bei Bocanegra Quiroz 1994; o.J. und Ramayo Lanz 1997.

Dokumentenkorpus bot wichtige Informationen zur Waldnutzung im Bundesstaat. Darüber hinaus wurden hier die offiziellen Zeitungen gesichtet, in denen Verwaltungsberichte über die Chenes-Region aus dem 19. Jahrhundert publiziert sind. In den Archiven der Agrarreformbehörde Campeche (Archivo de la Secretaría de la Reforma Agraria, Delegación de Campeche, ASRAC) und Hopelchén (Archivo de la Secretaría de la Reforma Agraria, Delegación de Campeche, Promotoría de Desarrollo Agraria Núm. 3, ASRAH) konnten Dokumente zur Agrarreform und zu Entwicklungsmaßnahmen in den Ejidos der Chenes-Region sowie Korrespondenz zwischen ejidalen Autoritäten und Regierungsmitarbeitern eingesehen werden. Die Akten zweier Ejidos (Katab und Xcupilcacab, s.u.) wurden komplett ausgewertet. Für andere Ejidos wurden Stichprobenuntersuchungen vorgenommen.¹³ Das Registro de la Propiedad (RP) stellte eine komplette Liste der Grundbucheinträge zwischen 1966 und 1994 im Municipio zur Verfügung. Das Archiv des Landkreises Hopelchén (Archivo Municipal de Hopelchén, Hopelchén, AMH) bestand lediglich aus einer Vielzahl von Kartons, die ungeordnet in einem Verschlag des lokalen Kulturzentrums untergebracht waren. Es fanden sich hier jedoch wichtige Dokumente der Lokalverwaltungen seit den 1920er Jahren, die u.a. Aufschluß über Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft, Landbesitz, Konflikte, Entwicklungsprogramme und die Aktivitäten politischer Parteien gaben. Da die Bestände des Archivs bislang lediglich sehr grob nach Amtsperioden der Kreisverwaltungen geordnet sind und eine Katalogisierung oder sonstige Aufbereitung gänzlich fehlt, war eine zeitaufwendige Sichtung der Einzeldokumente erforderlich. Im Archiv der Forstabteilung des Landwirtschaftsministeriums in Campeche (Archivo de la Secretaría de Agricultura y Recursos Hidráulicos, Delegación Estatal Campeche, ASARH) fanden sich Studien zur Waldnutzung der Ejidos der Chenes-Region. Im Staatsarchiv von Yucatán (Archivo General del Estado de Yucatán, AGEY) sowie im Centro de Apoyo a la Investigación Histórica de Yucatán (CAIHDY) und dem angegliederten Zeitungsarchiv (Hemeroteca) in Mérida konnten Quellen zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Chenes-Region im 19. Jahrhundert gesichtet werden.

Darüber hinaus wurden mündliche Überlieferungen zur Regionalgeschichte aufgezeichnet und das in einer Reihe von Bibliotheken und Forschungseinrichtungen in Mexiko-Stadt,

¹³ Die Dokumente zu den Ejidos wurden inzwischen in das Archiv des Nationalen Agrarregisters (Archivo del Registro Agrario Nacional, Campeche, ARANC) verbracht, das auch andere Dokumente zum Landbesitz in Campeche archiviert. Der Verbleib der Dokumente der Zweigstelle des Secretaría de la Reforma Agraria in Hopelchén, die 1995 aufgelöst wurde, ist hingegen unbekannt.

Texcoco, Campeche, Mérida, Berlin und Hamburg weit verstreute publizierte Quellen- und Sekundärmaterial gesammelt und ausgewertet.

Eine empirische Felduntersuchung sollte Aufschluß über das ökonomische und soziale Profil der Untersuchungsregion geben und insbesondere Daten für eine Analyse der Wirtschaftsstrategien erbringen. Die Felduntersuchung dauerte insgesamt 19 Monate und wurde in mehreren Phasen über einen Zeitraum von fünf Jahren durchgeführt. Dies erlaubte es, auch kurz- und mittelfristige Wandlungsprozesse zu erkennen.¹⁴ Die Felduntersuchung umfaßte neben der teilnehmenden Beobachtung einen sozioökonomischen Survey der Region mit teils wiederholten Besuchen in 27 der 36 Dörfer und Ejidos des Landkreises Hopelchén sowie in einigen mennonitischen Siedlungen. In diesem Rahmen wurden allgemeine Daten zur Bevölkerungsstruktur und Wirtschaft anhand eines vorbereiteten Leitfadens erhoben. Der Survey wurde durch die Sammlung von Daten in lokalen und regionalen Behörden sowie zahlreiche Interviews und Expertengespräche ergänzt.

Zur Analyse der Haushaltsstrategien wurde im Frühjahr 1995 in zwei Orten mit ejidaler Organisation (Katab, 24 Kilometer nördlich und Xcupilcacab neun Kilometer südlich der Hauptstadt des Landkreises Hopelchén) ein Haushaltszensus durchgeführt. Er erfaßte in Katab 211 Personen in 30 (88,24%) der insgesamt 34 Haushalte.¹⁵ In Xcupilcacab beteiligten sich von den 134 Haushalten 120 (89,55%) mit einer Gesamtzahl von 635 Mitgliedern am Zensus. Die Erhebung wurde mit der freundlichen Unterstützung von Wolfgang Gabbert (Berlin), Elbert Mis Ceh, Mario Uc Mis (Katab) und Indalecio Lara Pech (Xcupilcacab) durchgeführt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Interviews mit Dorfbewohnern sowie mit Mitarbeitern staatlicher Behörden in Hopelchén und Campeche zu beiden Siedlungen/Ejidos geführt. Die Geschichte der Orte und der Verlauf der Agrarreform konnten durch Dokumente und Materialien aus den Archiven der Agrarreformbehörde in Campeche und Hopelchén, der Procuraduría Agraria in Campeche, dem Archiv des Landkreises Hopelchén, aus den Vertretungen des Landwirtschaftsministeriums in Campeche und Hopelchén ergänzt werden. Die beiden Ejidos wurden ausgewählt, da sie sich hinsichtlich Alter, Größe, Geschichte und Landbesitzstruktur voneinander unterscheiden. Wie sich im Laufe der Untersuchung

¹⁴ Die Feldforschung in der Chenes-Region gliederte sich in vier Phasen: Februar bis April 1993; März 1994 bis April 1995; Februar bis April 1996; Februar bis März 1998.

¹⁵ Zu den übrigen vier Haushalten (HH-31 bis HH-34), deren Vorstände eine Beteiligung an der Umfrage ablehnten, konnten nur einige allgemeine Informationen (u.a. Anzahl, Alter, Schulbildung, Sprechfähigkeit des Spanischen und des Maya der Mitglieder) durch Informanten gesammelt werden, welche diesen Haushalten nicht angehörten. In den anderen Fällen stammen sämtliche Informationen von Mitgliedern selbst (in der Regel dem Haushaltsvorstand).

herausstellte, weisen sie auch grundlegende Differenzen in ihrer Wirtschaftsstruktur auf. Es zeigte sich zudem, daß nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Gemeinschaften erhebliche Unterschiede in Besitz und ökonomischer Orientierung bestehen. Katab ist ein junges Ejido (Gründung 1970), das von den Agrarbehörden als vergleichsweise "unproblematisch" und aufgeschlossen charakterisiert wird, da die Kooperation mit staatlichen Entwicklungsprogrammen bislang relativ gut funktioniert hat. Xcupilcacab gilt hingegen als schwierig, da interne Konflikte und Streitigkeiten mit den Agrarbehörden häufig sind. Es ist eines der ältesten Ejidos in der Chenes-Region. Die ejidale Organisation besteht seit 1927, die Siedlung ist noch viel älter. Während in Katab der kommerzielle Anbau die dominierende Wirtschaftsstrategie ist, spielt er in Xcupilcacab nur eine untergeordnete Rolle. Demgegenüber ist hier die Vollzeitlohnarbeit weiter verbreitet als in Katab, wo saisonale Teilzeitlohnarbeit überwiegt (vgl. Kap. X).

4. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Teile. In Teil 1 gibt Kapitel I einen Überblick über die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit. Die Diskussion konzentriert sich auf Ansätze zur ländlichen Haushaltswirtschaft. Dabei nimmt die Auseinandersetzung mit dem Modell der "Familienwirtschaft" von Alexander Tschajanow einen breiten Raum ein. Die beobachtete Vielfalt der verfolgten Wirtschaftsstrategien macht eine kritische Diskussion bisheriger Kategorisierungen ländlicher Akteure in anthropologischen Studien erforderlich, die Angehörige der ländlichen Unterschichten häufig als Kulturtypus "Kleinbauern" (peasants) fassen. Demgegenüber wird in dieser Arbeit ein Rollenmodell vorgeschlagen, das die Heterogenität ihrer ökonomischen Aktivitäten in der Begriffsbildung berücksichtigt.

Kapitel II skizziert die Entwicklung der mexikanischen Agrarpolitik seit der Revolution, die eine entscheidende Rahmenbedingung für das wirtschaftliche Handeln der ländlichen Haushalte darstellt, und setzt sich kritisch mit der neuen Agrargesetzgebung und ihrer Umsetzung auseinander.

Kapitel III in Teil 2 gibt einen kurzen Überblick über Umweltbedingungen, politische Gliederung und Bevölkerung der Chenes-Region. Ein Exkurs stellt die Mennoniten vor, die seit Anfang der 1980er Jahre in die Region einwandern und heute zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Produzenten zählen (Kap. III.4). Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Campeches und der Chenes-Region werden in Kapitel IV geschildert. Dabei wird insbesondere auf den Verlauf der Agrarreform eingegangen. Kapitel V beschreibt die

Beispiel-Ejidos Katab und Xcupilcacab, welche im Rahmen des Haushaltszensus untersucht worden sind.

In Teil 3 (Kap. VI-X) werden die historische Entwicklung und die gegenwärtige Bedeutung der wichtigsten Wirtschaftsstrategien der ländlichen Gemeinschaften der Chenes-Region im 20. Jahrhundert (Forstwirtschaft, Anbau, Bienenzucht, Tierhaltung, die Nutzung der Hausgrundstücke, Kunsthandwerk, Handel, Transport und Lohnarbeit) analysiert. Dabei zeigt sich, daß der Anbau keineswegs immer die zentrale Aktivität darstellte. Die ländlichen Haushalte haben sich den konjunkturellen Entwicklungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit erheblicher Flexibilität angepaßt. Von einer Traditionsgebundenheit oder kulturellen Befangenheit im ökonomischen Verhalten kann also keine Rede sein.

Kapitel XI widmet sich dem Verhältnis von Ejidos und Staat in der Chenes-Region. Dabei wird nicht nur gezeigt, wie sich die Erfahrungen mit früheren Regierungsprogrammen auf das gegenwärtige wirtschaftliche Handeln der Ejidatarios auswirkten. Es wird auch deutlich, daß die Akquisition von Regierungshilfen eine eigenständige Wirtschaftsstrategie der ländlichen Haushalte darstellt.

Während die Kapitel VI bis XI die einzelnen Wirtschaftsstrategien zunächst für sich betrachten, untersucht Kapitel XII Form und Auswirkungen ihrer Kombination. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel zusammengefaßt. Die Untersuchung zeigt, daß die Haushalte in den Ejidos der Chenes-Region seit langem eine Vielzahl unterschiedlicher Wirtschaftsstrategien miteinander kombinieren. Jede einzelne unterliegt bestimmten Konjunkturen, die einen flexiblen Einsatz von Arbeitskraft und Kapital erforderlich machen. Die Notwendigkeit, die Reproduktion der Mitglieder des Haushaltes unter häufig äußerst schwierigen Rahmenbedingungen zu gewährleisten, schränkt die Risikobereitschaft bei der Wahl und Gewichtung der Strategien ein. Selbst wenn das durch die Verfolgung einer Wirtschaftsstrategie erzielte Ergebnis letztlich unter dem theoretisch erreichbaren Optimum bleibt, werden häufig sichere Investitionen (von Arbeitskraft und Kapital) gegenüber riskanten, aber potentiell ertragreicheren vorgezogen. Einzelne Tätigkeiten *können* oft nicht optimal verfolgt werden, da 1. die vorhandenen Ressourcen beschränkt sind, 2. sich Handlungserfordernisse z.T. widersprechen und 3. die Akteure übergeordnete Zielsetzungen haben. Die Wirtschaftsstrategien, denen die Haushalte nachgehen, bilden ein komplexes System, das durch die nur in eingeschränktem Maße vorhandene Menge an Arbeitskraft, Kapital, Produktionsmitteln, Kenntnissen und Informationen begrenzt wird. Die Auswahl einzelner Aktivitäten hängt nicht nur von den

allgemeinen ökonomischen Rahmenbedingungen ab, sondern wird zudem durch den kulturellen Horizont der Akteure (d.h. die gesellschaftlichen Strukturen und Regelwerke, Erfahrungen, Normen und Werte, Konsumbedürfnisse) mitbestimmt.

5. Konventionen

Da es sich bei der Chenes-Region um ein Gebiet am Rande bislang kaum besiedelter Wälder im Osten und Süden Campeches handelt, erstaunt es nicht, daß im Zuge zunehmender Kolonisierung die Grenzen des Municipio immer wieder verschoben wurden. Auch während der Feldforschung wurde der Landkreis politisch neu gegliedert. Hopelchén mußte seinen südlichen Teil an das neue Municipio Calakmul abtreten (vgl. Anhang 2, Karte 2 und 3). Eine Unterscheidung in "neues" (d.h. nach dem Jahreswechsel 1996/1997) bzw. "altes" Municipio wurde deshalb notwendig, um den territorialen Veränderungen Rechnung zu tragen (vgl. auch Kap. III.1).

Auch bei der Entwicklung der mexikanischen Währung sind im Laufe des Untersuchungszeitraums beträchtliche Veränderungen zu verzeichnen. Insbesondere seit der Schuldenkrise Anfang der 1980er Jahre verlor der Mexikanische Peso (\$) stark an Wert und wurde 1993 durch das Abstreichen von drei Stellen vor dem Komma zum Neuen Peso (N\$). Die Entwicklung des nominalen und inflationsbereinigten Garantiepreises für Mais in Anhang 1, Tabelle 1 und der Währungsvergleich zum amerikanischen Dollar in Anhang 1, Tabelle 2 geben einen Überblick über die Währungsschwankungen.

Absolute Zahlen und Prozentangaben sind in der Regel auf zwei Stellen hinter dem Komma gerundet, ohne daß dies extra vermerkt wird. Deshalb addieren sich die Prozentsummen nicht in jedem Fall exakt auf 100,00.

Die während der Feldforschung erhobenen Daten wurden in vier Quellengruppen unterteilt:

1. Surveyinterviews werden wie folgt zitiert: SUR (für Surveyinterview), Datum, Ort (Beispiel: SUR-19.9.1994, Xcupilcacab). Eine Zusammenstellung der Survey-Interviews in chrono-logischer Abfolge findet sich in der Bibliographie.
2. Interviews, bei denen den Gesprächspartnern der formale Charakter der Situation bewußt war, werden mit ihren Namenskürzeln und der Datumsangabe des Interviews zitiert (Beispiel: VUH-21.8.1994). Eine ausführliche, alphabetisch und chronologisch geordnete Liste der Interviewpartner mit ihrer institutionellen oder sonstigen (für das Gesprächsthema relevanten) Zuordnung sowie der Angabe über den Ort des Gesprächs findet sich in der Bibliographie.

3. Informelle Gespräche und eigene Beobachtungen, die in meinem Feldtagebuch (FT) erfaßt wurden, werden wie folgt zitiert: FT-Datum, Ort (Beispiel FT-13.12.1994, Hopelchén). Wenn mir eine thematische und situative Einordnung der Gesprächsinhalte notwendig erscheint, werden die Personen mit deskriptiven Kategorien (wie Händler, Ejidatario, Imker, Landbesitzer, Kunsthandwerkerin, Regierungsbeamter) näher charakterisiert.
4. Angaben aus den Fragebögen der Haushaltszensus in den Ejidos Katab und Xcupilcacab sind anonymisiert und werden mit der Angabe von Haushaltsnummer und Ort zitiert (Beispiel: HH-15, Katab, bzw. HH-3, Xcupilcacab).

Fremdsprachige Begriffe werden im Text kursiv gekennzeichnet. Bei häufig gebrauchten Begriffen wie Municipio, Ejido, Ejidatario, Comunidad, Campesino, Comunero, Hacienda, Finca, Rancho, Henequén, Chicle, Chiclero, Milpa, Milpero, Solar usw. wird hingegen auf eine optische Hervorhebung verzichtet. Die Maya-Orthographie folgt dem Standard des CORDEMEX-Lexikons (Barrera Vásquez u.a. Hrsg. 1980). Botanische Bezeichnungen werden kursiv markiert. Die Orthographie der häufig unterschiedlich geschriebenen Ortsnamen (z.B. Xcanha, X-kanhá, Kanhá usw.) ist vereinheitlicht. Bei Archivquellen wurde die Schreibweise dagegen beibehalten. Eine Auflistung der im Text verwendeten Kürzel für Archive und Quellengruppen findet sich in der Bibliographie. Im Abkürzungsverzeichnis und Glossar am Ende der Arbeit werden die für Regierungsprogramme, Behörden usw. verwendeten Kürzel sowie fremdsprachige Begriffe erklärt. Die englischsprachigen Zitate wurden, wenn nicht anders vermerkt, im Original belassen. Spanische Zitate sind dagegen von der Autorin übersetzt.

6. Danksagung

Ich danke allen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, insbesondere zahlreichen Einwohnern der Chenes-Region, die mir die Geschichte und Gegenwart ihrer Heimat in Gesprächen und Interviews nahebrachten. Es ist unmöglich, an dieser Stelle alle Namen aufzuführen. Besonderer Dank gebührt den Bewohnern der Ejidos Katab und Xcupilcacab, welche selbst langwierige Zensusbefragungen auf sich nahmen und mit ihren wertvollen Informationen diese Arbeit erst möglich gemacht haben. Dabei war die Mitarbeit von Mario Uc Mis und Elbert Mis Ceh in Katab sowie Indalecio Lara Pech in Xcupilcacab eine große Hilfe. Ebenso gilt mein Dank den überaus kooperativen Autoritäten der besuchten Dörfer und Ejidos, den Bürgermeistern von Hopelchén und den freundlichen Mitarbeitern in zahlreichen Regierungsstellen (Ayuntamiento de Hopelchén, BANRURAL, CONASUPO, IFE, INEA,

INEGI, INI, PA, RAN, RP, SARH/SAGAR, Secretaría de Desarrollo Rural, SEP, SEDESOL, SEMARNAP, SRA, SSA), Schulen, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken und Archiven in Hopelchén, Dzibalchén, Campeche, Mérida, Mexiko-Stadt und Texcoco für die Bereitstellung von Daten und/oder die Bereitschaft, sich zu unterschiedlichen Themen befragen zu lassen. Besonders glücklich bin ich darüber, daß Professor Ramón Berzunza Pinto seine enzyklopädischen Kenntnisse über die politischen Entwicklungen in Campeche seit der Revolution, an denen er selbst nicht unbedeutenden Anteil hatte, mit mir teilte. Ich danke allen Freunden in Bolonchén, Campeche, Dzitbalché, Hopelchén, Ich Ek, Katab, Mérida, Mexiko-Stadt, Santa Rita Becanchén oder Xcupilcacab für die wunderbare Aufnahme. Besonderer Dank gebührt Barbara Blaha Pfeiler, Lorraine Williams-Beck, Gudrun und Harald Moßbrucker für Rat und Hilfe bei fachlichen und praktischen Fragen. Wolfgang Gabbert teilte mit mir nicht nur die Freuden und Mühen der Feld- und Archivforschung. Er hat den gesamten Prozeß der Fertigstellung dieser Arbeit begleitet und war mein wichtigster Diskussionspartner sowie Stütze in schwierigen Phasen. Ihm und Elke Wagner, bei der ich mich an dieser Stelle ebenfalls herzlich bedanken möchte, ist es zudem gelungen, das Manuskript lesbarer zu machen. Thomas Klein von der Firma *datavis* hat die Karten 1, 2 und 4 in Anhang 2 digitalisiert und bearbeitet. Ich danke Jürgen Golte, Georg Elwert und Ortwin Smailus für ihre Hinweise und Unterstützung. Das Evangelische Studienwerk Haus Villigst und die Nachwuchsförderung des Landes Berlin (NAFÖG) haben das Forschungsvorhaben durch Stipendien großzügig unterstützt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährte Reisebeihilfen, die es mir ermöglichten, erste Ergebnisse meiner Arbeit auf Tagungen zur Diskussion zu stellen.